Österreichische Post AG, MZ 02Z031731M, ÖGB-Verlag, Johann-Böhm-Pl. 1, 1020 Wien, Retouren an PF 100 1350 Wien

kompakt!

Gewerkschaft der Post- und Fernmeldebediensteten

2 / 2026 (AUGUST)

Solidarität

„Das gibt es nicht einfach so.“

© YABA DABA DUU – STOCK.ADOBE.COM

GUTE ARBEITSBEDINGUNGEN, FAIRE LÖHNE & SOZIALE SICHERHEIT: ERKÄMPFT DURCH DEINE GEWERKSCHAFT.

Seite 4 & 6

gpf

ÖGB

Krankenstände werden weniger

Rückenprobleme bleiben eine große Belastung.
Die Zahl der Krankenstände ist 2025 leicht gesunken. Arbeitnehmer:innen waren im Durchschnitt 14,7 Tage im Krankenstand. Im Jahr davor waren es noch 15,1 Tage. Das zeigt der aktuelle Fehlzeitenreport. Entwarnung gibt es trotzdem nicht: Vor allem Rücken- und Bandscheibenprobleme führen weiterhin zu langen Krankenständen. Betroffen sind besonders Beschäftigte, die körperlich schwer arbeiten, etwa in der Pflege oder im Gesundheitsbereich.

Positiv ist, dass Arbeitsunfälle seit Jahren zurückgehen. Das zeigt: Gute Schutzmaßnahmen wirken. Damit auch lange Krankenstände seltener werden, braucht es mehr Prävention. Der ÖGB fordert deshalb besseren Schutz vor körperlichen Belastungen und die Anerkennung von Bandscheibenerkrankungen, die durch Arbeit entstehen, als Berufskrankheit.

Mehr zum Fehlzeitenreport:
oegb.at/fehlzeitenreport

Frage zum Nachdenken

Bist du schon einmal krank zur Arbeit gegangen, weil du niemanden im Stich lassen wolltest?
Damit bist du nicht allein: 6 von 10 Beschäftigten arbeiten trotz Krankheit. Oft aus Pflichtgefühl oder weil sie Angst haben, dass die Arbeit liegen bleibt. Dabei gilt: Wer krank ist, sollte sich auskurieren – das schützt die eigene Gesundheit und auch die Kolleginnen und Kollegen.

Ferienjob geschafft? Jetzt nichts verschenken!

© LITTLEWOLF1989/ADOBESTOCK.COM

Für viele geht der Ferienjob bald zu Ende. Bevor du dieses Kapitel abschließt, schaue dir deinen Lohn- bzw. Gehaltszettel genau an. Hast du noch offene Urlaubstage? Wenn du sie nicht verbraucht hast, müssen sie dir ausbezahlt werden.

Auch ein Steuerausgleich kann sich auszahlen: Wer im Sommer gearbeitet hat, bekommt oft einen Teil der gezahlten Lohnsteuer zurück.

Unser Tipp: Heb deinen Dienstzettel und deine Lohn- bzw. Gehaltszettel gut auf und hol dir die zu viel bezahlte Lohnsteuer am besten einfach online über FinanzOnline zurück. Bei Fragen und Zweifeln hilft dir deine Gewerkschaft gerne weiter.

Ferienjob – alles, was du wissen solltest: **oegb.at/ferienjob**
Mehr Infos zum Steuerausgleich:
oegb.at/finanzonline

Lohntransparenz bringt Frauen netto mehr Geld

Frauen verdienen noch immer weniger als Männer. Eine ÖGB-Modellberechnung zeigt: Gleiche Bezahlung würde Frauen mehr Einkommen bringen – und Milliarden für die Staatskasse.

Was hat die Einkommenslücke mit dem Budget zu tun?
Ungleiche Bezahlung kostet nicht nur Frauen Geld. Eine ÖGB-Berechnung (Basis Daten 2024) zeigt: Würde die Lohnlücke zwischen Frauen und Männern geschlossen, hätten Frauen im Schnitt bis zu 366 Euro netto mehr pro Monat. Gleichzeitig würden jährlich bis zu neun Milliarden Euro mehr an Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen in die öffentlichen Kassen fließen. Davon profitieren Frauen auch im Ruhestand durch höhere Pensionen.

Warum ist das wichtig?
Gerade in Zeiten knapper Budgets zählt jeder Euro. Mehr Einnahmen bedeuten mehr Spielraum für Gesundheit, Pflege, Bildung und Pensionen. Gleiche Bezahlung ist nicht nur eine Frage der Gerechtigkeit, sondern stärkt auch den Sozialstaat.

Was soll die EU-Entgelttransparenzrichtlinie ändern?
Die Richtlinie soll Lohndiskriminierung leichter sichtbar machen und bekämpfen. Beschäftigte erhalten mehr Auskunftsrechte, Unternehmen müssen Gehaltsunterschiede offenlegen und größere Betriebe regelmäßig darüber berichten. Österreich hätte die Richtlinie bereits umsetzen müssen.
Mehr: **oegb.at/lohntransparenz**

Sechs Wochen Urlaub für alle

Dein Urlaub reicht nicht mehr aus? Die Arbeit ist schneller, dichter und belastender für dich geworden? Beschäftigte halten jeden Tag das Land am Laufen – im Betrieb, im Büro, im Handel, in der Pflege, im Verkehr, auf der Baustelle, in der Industrie und im Homeoffice. Wer viel leistet, braucht genug Zeit, um wieder Kraft zu schöpfen. Deshalb fordert der ÖGB sechs Wochen bezahlten Urlaub für alle Beschäftigten:

- Weil Gesundheit Zeit braucht: Mehr Urlaub hilft, Stress abzubauen und Erschöpfung vorzubeugen.
- Weil Arbeit und Leben zusammenpassen müssen: Familie, Pflege, Termine und Alltag brauchen Zeit – nicht noch mehr Druck.
- Weil gute Arbeit gute Erholung braucht: Mehr Urlaub gibt Beschäftigten Kraft – und stärkt damit auch Zusammenhalt, Gesundheit und die Arbeitswelt.
- Mehr Urlaub bedeutet: mehr Zeit, mehr Erholung, mehr Leben.

© NICOELNINO/ADOBESTOCK.COM

Jetzt unterschreiben: **oegb.at/6-wochen-urlaub**

Lade auch deine Freunde, Freundinnen und Familie ein, die Forderung zu unterstützen!

© BERNARDBODO/ADOBESTOCK.COM

MEHR ERLEBEN. WENIGER BEZAHLEN.

Ob Gänsehaut beim Konzert, ein unvergesslicher Musicalabend oder mitreißender Spitzensport – im ÖGB-Ticketshop warten das ganze Jahr über Topevents auf dich. Als Gewerkschaftsmitglied erhältst du exklusive Preisvorteile für mehr als 100 Veranstaltungen.

So einfach geht's:

1. **Lieblingsevent auswählen**
2. **ÖGB-Rabatt-Markerl dabei? Dann gib beim Promotion-Code deine Mitgliedsnummer ein***
3. **Einloggen oder registrieren und Tickets mit ÖGB-Rabatt sichern!**

Jetzt Tickets sichern:
oegb.at/ticketshop

* Endet deine Mitgliedsnummer mit einem Bindestrich, gib diesen mit an!

GEWINNSPIEL

Wir verlosen
2 x 100 Euro
oeticket-Gutscheine

Einfach ein E-Mail mit dem Betreff „Ticketshop" an **soli@oegb.at** bis 28. August 2026 schicken und mit etwas Glück gewinnen!

Editorial

Rolle der Gewerkschaften für unsere Gesellschaft

Richard Köhler
Bundesvorsitzender | GPF

Gerade in Zeiten tiefgreifender wirtschaftlicher, technologischer und gesellschaftlicher Veränderungen zeigt sich: Gute Arbeitsbedingungen, faire Löhne und soziale Sicherheit sind keine Selbstverständlichkeit. Sie müssen immer wieder erkämpft, verteidigt und weiterentwickelt werden. Genau dafür stehen Gewerkschaften.

Seit mehr als 80 Jahren sind sie eine starke Stimme für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und ein unverzichtbarer Teil unserer Demokratie. Sie schaffen Mitbestimmung, fördern den sozialen Ausgleich und geben Beschäftigten dort Gewicht, wo Einzelne oft nicht gehört werden. Digitalisierung, Automatisierung und zunehmender Wettbewerbsdruck verändern die Arbeitswelt rasant. Gleichzeitig wachsen Unsicherheiten und Belastungen. **Umso wichtiger ist es, dass Gewerkschaften diesen Wandel aktiv mitgestalten und darauf achten, dass Fortschritt den Menschen zugutekommt.**

Die GPF steht fest an der Seite der Beschäftigten. Wir setzen uns für faire Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze und gerechte Bezahlung ein. Gerade in den Bereichen Post, Telekom, Austro Control und Postbus stehen die Beschäftigten vor großen Herausforderungen. Viele Rechte, die heute selbstverständlich erscheinen, wurden hart erkämpft. Sie sind nicht garantiert und müssen geschützt werden. Unsere größte Stärke ist dabei die Gemeinschaft. Denn nur gemeinsam können wir etwas bewegen.

Gerade jetzt zeigt sich: Gewerkschaften sind kein Relikt der Vergangenheit, sondern ein wichtiger Schlüssel für eine faire und soziale Zukunft. Gemeinsam sind wir stark. Gemeinsam gestalten wir die Arbeitswelt von morgen.

Inhalt

Kollektivverträge geben Sicherheit 6

Gute Arbeit statt Billigstbieter 10
Warum öffentliche Aufträge fair vergeben werden müssen

Starke Jugend, starke Zukunft 12
GPF treibt engagierte Offensive für die nächste Generation voran

Mit Wissen & Engagement für eine starke Vertretung 13

Mitmachen und gewinnen 16
Gewinnspiel-Rätsel und Transformationspreis

Aus der Region 18, 19 & 21
Regional. Engagiert. Nah dran.

Leistung um jeden Preis? 20
Neue Umfrage zeigt, was sich im Job ändern muss

Mitglieder werben Mitglieder 21
Jedes neue Mitglied zählt – also nutze die Chance und sichere dir deine Prämie in der Höhe von 50 Euro.

35 Grad, und jetzt? 22
Was Arbeitgeber tun müssen und wie du dich schützen kannst.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Österreichischer Gewerkschaftsbund, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1 MEDIENINHABER Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39813, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at HERSTELLER Walstead Leykam Druck GmbH & Co KG, 7201 Neudörfl, Bickfordstr. 21 VERLAGSORT Wien HERSTELLUNGSORT Neudörfl KAUFMÄNNISCHE LEITUNG Christoph Höllriegl REDAKTIONELLE LEITUNG Victoria Dollezal, Amela Dedukic (CvD), Pauline Pfann AUTOR:INNEN Amela Dedukic, Barbara Kasper, Peter Leinfellner, Elisabeth Schwenter ART DIRECTION & GRAFIK Victoria Dollezal, ÖGB Verlag LEKTORAT Birgit Hartmann, Karin Flunger ANZEIGEN Thomas Aichelburg-Rumerskirch, t.aichelburg@brandcom.at, Christoph Höllriegl, soli@oegb.at SEKRETARIAT Sonja Adler REDAKTIONSADRESSE 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, Tel.: 01/534 44-39263, Fax: 01/534 44-39916, E-Mail: soli@oegb.at, www.oegb.at/soli OFFENLEGUNG GEMÄSS MEDIENGESETZ, § 25: www.soli.at/offenlegung. Für unverlangt eingesendete Manuskripte und Fotos keine Gewähr. Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion entsprechen.

So nutzt du die e-card am Handy

Die e-card gibt es jetzt auch digital für dein Smartphone – kein Suchen, kein Vergessen mehr. In nur vier einfachen Schritten ist sie eingerichtet – so leicht geht's:

Was du vor dem Start brauchst:

- Deine e-card
- Stabiles Internet
- Dein Smartphone
- ID Austria – Du hast keine? Hier kannst du dich anmelden: **id-austria.gv.at**

Schritt 1: App herunterladen

- Öffne auf deinem Smartphone den App-Store (Google Play Store oder Apple App Store). Suche die App deiner Krankenkasse und lade sie kostenlos herunter. Je nachdem, bei welcher Krankenkasse du bist, ist es *Meine ÖGK, MeineSV, MeineBVAEB oder svsGO.*

Schritt 2: anmelden

- App öffnen und Anmeldung mit ID Austria wählen. Melde dich mit PIN, Fingerabdruck oder Gesichtserkennung an.

Schritt 3: e-card aktivieren

- Suche unter dem Menüpunkt „Übersicht" den Punkt „digitale e-card" und aktiviere ihn. Bei noch nicht hinterlegter Karte: „Digitale e-card hinzufügen" antippen.

Schritt 4: beim Arzt vorzeigen

- Öffne in der Arztpraxis oder Apotheke die App, wähle „digitale e-card" und tippe auf „Verwenden". Halte dein Smartphone wie eine kontaktlose Bankkarte an das Lesegerät – bis drei Lämpchen grün leuchten. Fertig!

Digitale e-card: Das solltest du auch wissen

12 Monate gültig: Nach einem Jahr musst du in der App kurz bestätigen, dass du die digitale e-card weiter nutzen willst.

Strenger Datenschutz: Deine Gesundheitsdaten sind nach nationalen Datenschutzstandards geschützt, sie liegen nicht auf deinem Smartphone.

Keine Kosten: Das Service und die App deiner Krankenkasse sind kostenlos.

Mindestalter: Du musst mindestens 14 Jahre alt sein, um das Service nutzen zu können.

Mehr Infos: **oegb.at/e-card**

Handy gesperrt, App gelöscht oder kein Internet? Dann funktioniert die digitale e-card nicht.

Wer auf Nummer sicher gehen möchte, sollte die e-card gut aufbewahren und immer mitnehmen. Sie wird noch im Krankenhaus, in Ambulanzen und manchen Arztpraxen benötigt.

Was uns bewegt

Gedanken und Impulse aus der Gewerkschaftsarbeit

Christian Decker,
Bundesgeschäftsführer der GPF

Kollektivverträge geben Sicherheit

Kollektivverträge sorgen für deinen sicheren Lohn oder Gehalt und dafür, dass es Urlaubs- und Weihnachtsgeld für dich gibt.

Sie sorgen für gute Arbeitsbedingungen und die faire Bezahlung deiner Leistung. Hinter all dem stehen Gewerkschaften, die für deine Rechte kämpfen – und eine Sozialpartnerschaft, die diesen Einsatz überhaupt erst möglich macht. In einer Zeit, in der vieles unsicher wird, ist die Sozialpartnerschaft ein verlässlicher Anker. Sie macht den Arbeitsmarkt gerechter, das Zusammenleben fairer und unser Land sozialer. Ohne sie gäbe es keine Kollektivverträge – und ohne Kollektivverträge keine Sicherheit, auf die du dich verlassen kannst.

Nur mit starken Gewerkschaften gibt es Kollektivverträge, faire Lohn- und Gehaltserhöhungen, Weihnachts- und Urlaubsgeld, mehr Urlaub sowie Freizeit zur Erholung und vieles mehr.

Den gesamten Artikel findest du auf unserer GPF-Homepage: **gpf.at**

Herzlichst, Euer Christian Decker

Mag. Silvija Otypka-Prastalo,
gf. 1. stv. Bundesvorsitzende der GPF

Angriff aufs Homeoffice ist ein Rückschritt

Homeoffice hat sich in vielen Branchen bewährt. Es ermöglicht flexibles Arbeiten, reduziert Pendelzeiten und erleichtert die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Trotzdem gibt es immer wieder Bestrebungen, bestehende Homeoffice-Regelungen einzuschränken. **Ein aktuelles Beispiel ist die A1 Telekom Austria AG:** Das Management plant, die Flex-Office-Regelung mit 01.01.2027 zu kündigen und durch vier verpflichtende Präsenztage pro Woche zu ersetzen. Zahlreiche Studien zeigen, dass Homeoffice Produktivität sichert und Krankenstände senken kann. Viele Beschäftigte arbeiten bereits erfolgreich virtuell an unterschiedlichen Standorten zusammen. Gleichzeitig bedeuten strengere Präsenzvorgaben oft längere Pendelzeiten, höhere Kosten und weniger Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Für uns ist klar: **Bewährte Homeoffice-Regelungen dürfen nicht leichtfertig zurückgedrängt werden**. Moderne Arbeitswelten brauchen Flexibilität, Vertrauen und Mitbestimmung. Diesem unbegründeten Rückschritt erteilen wir eine klare Absage. Bei der A1 werden dazu im Herbst österreichweit Betriebsversammlungen stattfinden.

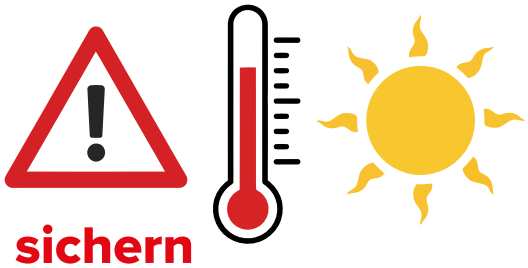
Manfred Wiedner,
2 stv. Bundesvorsitzender der GPF

Paketsteuer – Sparmaßnahmen der Regierung treffen uns alle!

Gerade weil die zwei großen Fraktionen unserer Gewerkschaft ideologisch zwei Regierungsparteien nahestehen, ist es unsere Pflicht, Missstände aufzuzeigen und soziale Gerechtigkeit für die Mitglieder unserer Gewerkschaft einzufordern. Laut „Die Presse“ könnten künftig bis zu 7 Euro an Steuern und Abgaben pro Paket anfallen. Ich lehne diese Belastungen klar ab. Sie sollen die Senkung von Grundnahrungsmittelpreisen finanzieren – doch warum auf Kosten der Postler:innen? Die Entlastung für Haushalte ist gering, die Folgen für die Post erheblich. Generaldirektor Walter Oblin rechnet mit bis zu 10 Prozent weniger Bestellungen. Das gefährdet Arbeitsplätze.

Gleichzeitig profitiert der Staat von hohen Spritpreisen durch Steuern und Abgaben. Auch die steigende Inflation belastet viele Menschen Diese Anliegen habe ich auf höchster politischer Ebene mit Nachdruck eingebracht. **Deine Gewerkschaft wird sich weiterhin für faire Rahmenbedingungen und soziale Gerechtigkeit einsetzen.**

Post AG



© MD REZAUL - - STOCK.ADOBE.COM

Hitzeschutz im Zustelldienst – Gesundheit schützen, Versorgung sichern

Die Sommer werden heißer – und damit wächst auch die Belastung für jene Kolleginnen und Kollegen, die Tag für Tag draußen unterwegs sind und dafür sorgen, dass Briefe, Pakete und wichtige Sendungen zuverlässig zugestellt werden. Gerade im Zustelldienst ist die Arbeit bei großer Hitze eine besondere Herausforderung. Wer stundenlang der Sonne ausgesetzt ist, braucht Schutz, Unterstützung und klare Rahmenbedingungen.

Die geplante Hitzeschutzverordnung ist deshalb ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Sie setzt ein klares Zeichen: **Die Gesundheit der Beschäftigten muss oberste Priorität haben.** Denn extreme Hitze kann nicht nur zu Erschöpfung und gesundheitlichen Problemen führen, sondern macht die tägliche Arbeit auch deutlich schwieriger und belastender. Doch Gesetzestexte allein reichen nicht aus. Entscheidend ist, dass Hitzeschutz im Arbeitsalltag spürbar wird. Frühere Dienstbeginne, zusätzliche Pausen, ausreichend Trinkwasser, Sonnenschutz und geeignete Schutzkleidung müssen selbstverständlich sein. Ebenso wichtig sind klimatisierte Fahrzeuge und eine Tourenplanung, die Wetter- und Hitzewarnungen berücksichtigt.

Für uns ist klar: **Hinter jeder Zustellung steht ein Mensch.** Die Gesundheit unserer Kolleginnen und Kollegen darf nicht von der Außentemperatur abhängen. Deshalb werden wir uns auch weiterhin dafür einsetzen, dass aus guten Absichten wirksame Maßnahmen werden. Unsere Personalvertreterinnen und Personalvertreter in den Dienststellen stehen dabei an der Seite der Beschäftigten und arbeiten gemeinsam mit den Verantwortlichen an Lösungen, die schützen, entlasten und Sicherheit geben. Denn nur gesunde Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können jeden Tag jene Leistung erbringen, auf die sich hunderttausende Kundinnen und Kunden verlassen.

Kommt gut durch den Sommer!

Richard Köhler
Vorsitzender | ZA Post AG

A1 Telekom

20 Jahre A1 Telekom Sozial – ein voller Erfolg!

Seit zwei Jahrzehnten stehen Solidarität und Unterstützung im Mittelpunkt. Das Jubiläumsjahr 2026 bringt besondere Aktivitäten, eine neue Homepage und mit Mag. Christa Hamp eine neue Geschäftsführung.

20 Jahre A1 Telekom Sozial
2026 steht ganz im Zeichen eines besonderen Jubiläums: Seit 20 Jahren begleitet A1 Telekom Sozial unsere Kolleginnen und Kollegen mit Solidarität, Unterstützung und gelebtem Zusammenhalt. Unter dem Motto **„A1 Telekom Sozial – immer für Dich und Deine Familie da“** bietet unser Personalvertretungsfonds vielfältige Leistungen – von finanzieller Unterstützung über Gesundheits- und Vorsorgeangebote bis hin zu Nachhilfe, vergünstigten Kulturkarten und Einkaufsgutscheinen.

Im Jubiläumsjahr sind zahlreiche Aktivitäten und Initiativen geplant, die den Gemeinschaftsgedanken weiter stärken. Passend dazu präsentiert sich auch die Website unter **a1telekomsozial.at** in neuem Design. Dank übersichtlicher Struktur und benutzerfreundlicher Navigation sind Informationen und Angebote noch einfacher zugänglich.

Mit 1. April 2026 hat **Mag. Christa Hamp** die Geschäftsführung von A1 Telekom Sozial übernommen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung wird sie

© PRIVAT - MAG. CHRISTA HAMP

Bewährtes fortführen und neue Impulse für die Weiterentwicklung des Angebots setzen. Wir freuen uns darauf, mit A1 Telekom Sozial auch in den kommenden Jahren einen verlässlichen Partner an der Seite unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu haben.

Ing. Mag. Franz Valsky
Vorsitzender | ZA A1 Telekom

Alle machen Backups, du machst Backflips? Zeit für eine Unfallversicherung.
Jetzt Prämie online berechnen!
Sicher in Bewegung.
Mehr Infos auf wienerstaedtische.at, telefonisch und natürlich auch persönlich.
Ihre Sorgen möchten wir haben.
WIENER STÄDTISCHE
VIENNA INSURANCE GROUP

Postbus

Vielfältige Mobilität aus einer Hand

Als größtes Busunternehmen Österreichs bewegen wir täglich Menschen, Regionen und den Tourismus. Unser Angebot ist vielfältig – vom Linienverkehr über Ski-, Rad- und Wanderbusse bis hin zum Vienna Airport Bus

Seit dem Einsatz des ersten motorisierten Postbusses im Jahr 1907 hat sich viel getan. Heute fahren alle Postbusse gemeinsam täglich zehnmal um die Erde. Unser Kerngeschäft ist der regionale Linienverkehr. Jährlich bringen wir 211,5 Millionen Fahrgäste, davon rund 70 Prozent Schülerinnen und Schüler, sicher an ihr Ziel. Darüber hinaus bietet Postbus verschiedene Mobilitätslösungen für Freizeit, Tourismus und Alltag. Seit Jahrzehnten ermöglichen unsere Skibusse dank kurzer Intervalle eine komfortable Anreise zu zahlreichen Sport- und Freizeitaktivitäten in Österreichs Bergen. Nach der Skisaison bringen wir Touristinnen und Touristen sowie die lokale Bevölkerung mit unseren Rad-, Wander- und Bäderbussen zu den schönsten Ausgangspunkten für Wanderungen und Badeseen in Österreich. Der Thermenlandbus bietet zudem eine direkte Verbindung von Wien zu den sechs steirischen Thermen. Der Vienna Airport Bus ermöglicht eine direkte Expressverbindung zwischen Wien und dem Flughafen Wien und sorgt für eine bequeme An- und Abreise vom frühen Morgen bis spät in die Nacht. Flexible Mobilität ganz ohne Fahrplan und fixe Abfahrtszeiten bietet der Postbus Shuttle in 54 Gemeinden. Dieses Angebot wird auch gerne im Event- und Festivalverkehr genutzt.

© MIROSLAV BUDIMIR

Mit unserem breit gefächerten Angebot stärken wir den Tourismus und sind langjährige, verlässliche Partnerin und verlässlicher Partner der österreichischen Gemeinden.

Meinhard Petzmann
Stv. Vorsitzender | Postbus

Austro Control

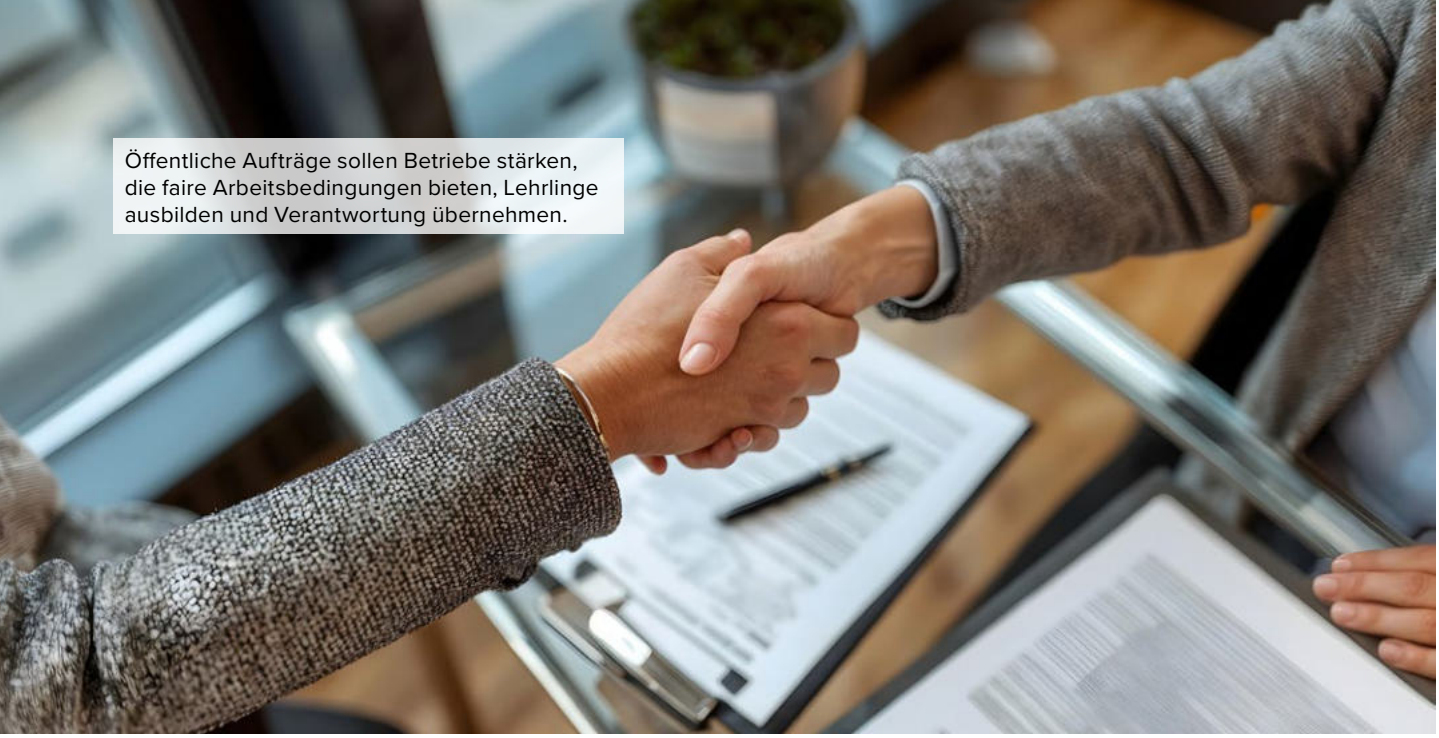
Transparente Karrierepfade schaffen eine berufliche Perspektive

Unternehmen sind in der heutigen Zeit zunehmend mit einer erhöhten Fluktuation unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern konfrontiert. Dies liegt einerseits an einer flexibleren Lebensgestaltung der jungen Menschen, andererseits an fehlenden oder intransparenten Karrierepfaden innerhalb der Unternehmen. Dieser Personalwechsel führt zu Wissensverlust sowie erhöhtem Aufwand für Einschulung und Einarbeitung. Diese „Übergangsverluste“ verursachen hohe Kosten und können die Marktposition schwächen. Gegensteuern können klare Karrierepfade, die transparente, nachvollziehbare und faire Perspektiven zur beruflichen und finanziellen Weiterentwicklung – ergänzend zu kollektivvertraglichen Erhöhungen – aufzeigen. **Folgende Maßnahmen sind dafür zielführend:**

- **Verankerung einer strukturierten, für alle Beteiligten nachvollziehbaren Laufbahnentwicklung**
- **Systematische Honorierung von erhöhter Leistung, Qualifikationserwerb und der Übernahme erweiterter Aufgabenbereiche**
- **Nachvollziehbare und gerechte Regelungen für die finanzielle Abgeltung der Karriereentwicklung**
- **Definierte und überprüfbare Kriterien für den Aufstieg innerhalb des Karrierepfades bzw. für Honorierungen**

Im letzten Kollektivvertragsabschluss wurde mit der Geschäftsführung vereinbart, entsprechende Modelle bei der Austro Control zu entwickeln, um weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber zu bleiben. Diese Modelle sind für individuelle Karrierewege gedacht und werden im Einzelfall angewendet. Sie stellen keine automatischen Kollektivansprüche dar und ersetzen weder die bestehende Gehaltsstruktur noch die Verwendungsgruppen. Ziel ist es, berufliche Perspektiven zu eröffnen, die auch für das Unternehmen einen Mehrwert darstellen und die Potenziale der Mitarbeiter:innen fördern.

Ing. Martin Rendl, MSc.
Vorsitzender | BFG Flugsicherung



Öffentliche Aufträge sollen Betriebe stärken, die faire Arbeitsbedingungen bieten, Lehrlinge ausbilden und Verantwortung übernehmen.

© STUDIO ZENITH/ADOBESTOCK.COM

Gute Arbeit statt Billigstbieter

Warum öffentliche Aufträge fair vergeben werden müssen.

Eine Schule wird gebaut. Ein Krankenhaus gereinigt. Eine Gemeinde kauft neue Fahrzeuge. Bezahlt wird das alles mit unserem Steuergeld. Doch wer profitiert davon am Ende? Der billigste Anbieter oder jener Betrieb, der faire Löhne und Gehälter zahlt, Lehrlinge ausbildet und Verantwortung übernimmt? Genau darum geht es beim neuen Vergaberecht. Seit März gelten in Österreich neue Regeln für öffentliche Aufträge. Gemeinden, Länder und Bund sollen künftig soziale und ökologische Kriterien stärker berücksichtigen – und nicht nur den Preis. Das eröffnet große Chancen: für Beschäftigte aller Branchen, für regionale Betriebe und für den Wirtschaftsstandort Österreich.

Billig kann teuer werden

Lange Zeit zählte bei öffentlichen Aufträgen oft vor allem eines: der niedrigste Preis. Doch genau das brachte Probleme mit sich – besonders am Bau. Große Projekte landeten häufig bei undurchsichtigen Firmenkonstruktionen mit langen Subunternehmer-Ketten. Am Ende arbeitete auf manchen Baustellen niemand mehr direkt für jene Firma, die den Auftrag ursprünglich bekommen hatte.

© GBH

„Wer sauber arbeitet und Verantwortung übernimmt, muss auch den Zuschlag bekommen."

Martin Schiefer
Vergabeexperte

Die Folgen bekamen oft die Beschäftigten zu spüren: Lohn- und Sozialdumping, unbezahlte Überstunden, schlechte Arbeitsbedingungen. Gleichzeitig gerieten regionale Betriebe unter Druck, weil sie mit diesen niedrigen Preisen kaum mithalten konnten.

Bessere Chancen für faire Betriebe

Mit der Vergaberechts-Novelle wird das sogenannte Bestbieterprinzip gestärkt. Das bedeutet: Nicht mehr nur der Preis entscheidet, sondern auch Qualität, faire Arbeitsbedingungen und Nachhaltigkeit. Unternehmen, die nach Kollektivvertrag bezahlen, Lehrlinge ausbilden und gute Arbeitsbedingungen bieten, haben künftig deutlich bessere Chancen auf öffentliche Aufträge. Ein weiterer wichtiger Punkt: Große Aufträge können häufiger in kleinere Aufträge aufgeteilt werden. Dadurch können auch regionale Klein- und Mittelbe-

triebe endlich wieder mitbieten. Das stärkt die Wirtschaft vor Ort und sichert Arbeitsplätze in den Regionen.

Neuer Leitfaden als Werkzeug
„Vergaberecht ist ein Belohnungstool“, bringt es Vergabeexperte Martin Schiefer auf den Punkt: „Wer sauber arbeitet und regionale Verantwortung übernimmt, muss am Ende auch den Zuschlag bekommen.“

Wie das konkret umgesetzt werden kann, zeigt die Gewerkschaft Bau-Holz mit ihrem Leitfaden „ROT-WEISS-ROTE VERGABEN“. Er erklärt praxisnah, wie soziale und ökologische Kriterien rechtssicher in Ausschreibungen integriert werden können. Das Besondere: Was hier für die Baubranche vorgelegt wurde, lässt sich ganz einfach auch auf viele andere Branchen übertragen – von der Baubranche über Dienstleistungen bis hin zur Pflege und IT.

Steuergeld soll allen nützen
Fest steht: Es geht um unser gemeinsames Geld. Wenn der Staat baut, einkauft oder Dienstleistungen vergibt, darf dieses Geld nicht in fragwürdige Geschäftsmodelle fließen. Stattdessen müssen jene Unternehmen profitieren, die Verantwortung übernehmen – für ihre Beschäftigten, für faire Arbeitsbedingungen und für die Regionen.
Kurz gesagt: Öffentliche Aufträge müssen gute Arbeit sichern!

Zum Leitfaden:
gbh-news.at/leitfaden

Billig ist nicht automatisch günstig

Vergabeexperte Martin Schiefer erklärt, warum öffentliche Aufträge weit mehr sind als reine Preisfragen.

Bei „Vergaberecht“ denken viele an trockene Paragrafen. Warum geht das Thema uns alle an?
Das öffentliche Beschaffungsvolumen in Österreich beträgt rund 70 Milliarden Euro pro Jahr. Vergaberecht ist daher ein wichtiges wirtschaftspolitisches Instrument. Jede Vergabe entscheidet mit, ob die regionale Wirtschaft, Arbeitsplätze und ein verantwortungsvoller Umgang mit Steuergeld gestärkt werden.

Was läuft derzeit schief?
Noch immer zählt oft der billigste Preis. Doch billig ist nicht automatisch günstig. Entscheidend ist, Qualität und faire Kriterien in Ausschreibungen zu verankern, damit Unternehmen belohnt werden, die faire Arbeitsbedingungen schaffen und Verantwortung übernehmen.

Wie sieht eine faire Vergabe aus?
Mit der BVergG-Novelle 2026 erhalten Gemeinden mehr Spielraum für regionale und rechtssichere Vergaben. So bleiben Wertschöpfung und Arbeitsplätze in Österreich. Gleichzeitig fördern passende Vergabekriterien faire Arbeitsbedingungen, verhindern Lohn- und Sozialdumping und stärken Betriebe mit Stammpersonal und Lehrlingsausbildung.

Funktioniert dieses Modell auch in anderen Branchen?
Ja. Das Modell lässt sich weitgehend auf Liefer- und Dienstleistungen übertragen. Regionale Beschaffung sowie Umwelt- und Nachhaltigkeitskriterien können auch dort berücksichtigt werden. Unterschiede gibt es nur bei Schwellenwerten und Vergabeverfahren.

© TINA SCHÖN

Verantwortung wahrnehmen!

Ob die Gesundheitsreform gelingt oder nicht, dafür gibt es nur ein Kriterium: Wenn die Menschen in ein, zwei Jahren schneller Termine und medizinische Hilfe bekommen, wenn sie sich weiterhin auf ein solidarisches öffentliches Gesundheitssystem verlassen können, dann ist die Reform ein Erfolg.

Wer jetzt vom Scheitern spricht, liegt ordentlich daneben. Vertreter:innen der Reformpartnerschaft haben lange verhandelt und sich auf gemeinsame Schritte geeinigt. Das ist mehr, als Kritiker:innen diesem Bündnis zugetraut haben. Es ist ein guter Start.

Jetzt geht es darum, dass Bund, Länder, Sozialversicherung und Gesundheitsdiensteanbieter:innen gemeinsam Verantwortung übernehmen. Entscheidend ist nicht, wer mehr Kompetenzen hat, sondern dass die Menschen schneller die richtigen Behandlungen bekommen. Wer jetzt nicht weiß, ob er in eine Spitalsambulanz, zum Haus- oder Facharzt gehen soll, wird künftig bei der Hotline 1450 oder in der Primärversorgung gut aufgehoben sein. Zusätzlich sollen Facharztzentren eine abgestimmte Versorgung ermöglichen.

Das ist das ehrgeizige, aber realisierbare Ziel – wenn alle ihre Verantwortung wahrnehmen und an einem Strang ziehen. Das sollte die Gesundheitsversorgung in Österreich allen Playern wert sein!

Wolfgang Katzian
ÖGB-Präsident

Frauen

Gewaltschutz ist keine Frage des Sparens

Wer bei Schutz, Beratung und Prävention kürzt, lässt Betroffene allein. Gewaltschutz braucht klare politische Prioritäten, ausreichend Mittel und eine Gesellschaft, die Gewalt gegen Frauen nicht relativiert, sondern entschieden bekämpft. Gewalt gegen Frauen ist kein Randthema und kein privates Problem. Sie betrifft unsere gesamte Gesellschaft in Gemeinden, Familien und Freundeskreisen. Deshalb ist es wichtig und notwendig, dass die Regierung sich klar zum Gewaltschutz bekennt. Frauenministerin Eva-Maria Holzleitner betont, dass das Frauenbudget nicht Teil eines Sparpakets sein darf, was die Gewerkschaftsfrauen erleichtert unterstützen. Denn Schutz braucht Geld für Frauen- und Mädchenberatungsstellen, für Krisenhilfe, für Prävention, für rasche Unterstützung und für Maßnahmen, die gefährliche Täter wirksam begrenzen. Auch die geplante elektronische Fußfessel für Gefährder kann ein wichtiger Schritt sein, wenn sie konsequent umgesetzt und gut begleitet wird. Gewaltschutz beginnt aber nicht erst im Ernstfall. Er beginnt dort, wo Frauen ernst genommen werden, wo Warnzeichen nicht verharmlost werden und wo Gleichstellung nicht als Nebensache behandelt wird. Gerade in Zeiten knapper Budgets zeigt sich, was einer Gesellschaft wirklich wichtig ist. Unsere Haltung zu dieser Thematik ist klar. Sicherheit, Würde und Selbstbestimmung sind nicht verhandelbar. Kein Sparen auf dem Rücken von Frauen. Kein Zurück bei Beratung, Prävention und Schutz.

Gemeinschaft, Sonne und ein Tag am Meer

Zusammenhalt lebt davon, dass man ihn spürt. Genau das zeigte der Tagesausflug der GPF-Frauen Steiermark nach Lignano. Weibliche Mitglieder der Post aus Graz, Gleisdorf, Deutschlandsberg, Weiz und Leibnitz verbrachten bei bestem Wetter einen entspannten Tag am Meer. Abseits des Alltags standen Austausch, Gemeinschaft und gute Gespräche im Mittelpunkt. Der Ausflug bot die Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und gemeinsam Kraft zu tanken. Die Begeisterung der Teilnehmerinnen und auch der Wunsch nach einer Wiederholung waren deutlich zu spüren. Dieser Tag hat gezeigt, dass Gewerkschaft nicht nur Vertretung bedeutet, sondern auch Gemeinschaft, Zusammenhalt und gelebte Solidarität.

© CINDY HOLZAPFEL

Ulrike Ernstbrunner
Frauenvorsitzende | GPF

Jugend

Starke Jugend, starke Zukunft: GPF treibt engagierte Offensive für die nächste Generation voran

Mit einer zielgerichteten Jugendkampagne setzt die GPF-Jugend auf Information, Beteiligung und attraktive Anreize: Von 1. September bis 31. Dezember läuft ein Gewinnspiel, bei dem monatlich 100 Euro in Form von Tankgutscheinen verlost werden. Im Fokus stehen Lehrlinge und junge Beschäftigte bis 30 Jahre.

Kernstück der Aktion ist ein eigens entwickelter Kampagnen-QR-Code, der den einfachen und direkten Zugang ermöglicht. Unterstützt wird die Umsetzung durch Personalvertretungen sowie durch die enge Einbindung der VPA, Landesgruppen und der GPF-Jugend. Bereits im Vorfeld sorgt eine umfassende Informations- und Aktivierungsphase für Sichtbarkeit: Im September sind Besuche in Wiener Berufsschulen geplant, die gemeinsam mit der ÖGJ organisiert werden. Ziel ist es, direkt vor Ort mit Lehrlingen in Kontakt zu treten, Inhalte zu vermitteln und zur Teilnahme zu motivieren.

„Diese Kampagne ist ein entscheidender Meilenstein für unsere Gewerkschaft und die Zukunft der GPF-Jugend. Sie schafft es, junge Menschen frühzeitig einzubinden, zu stärken und ihnen eine klare Perspektive zu bieten. Ich lade alle herzlich ein, ihren Beitrag zu leisten – gemeinsam können wir die Zukunft der GPF sichern, die nächste Generation aktiv mitgestalten und eine stabile, starke Gemeinschaft für morgen aufbauen.“

Florian Dolleschal
Bundesjugendvorsitzender | GPF

Die begleitende Kommunikation erfolgt gezielt über Social Media, WhatsApp, die GPF-Homepage sowie die Zeitung „Kompakt“, um eine breite und zielgruppengerechte Ansprache sicherzustellen und die Kampagne sichtbar zu machen. Mit der Kombination aus persönlicher Ansprache, digitaler Reichweite und attraktiven Gewinnchancen verfolgt die GPF-Jugend ein klares Ziel: **Mehr junge Menschen erreichen, sie aktiv einbinden und langfristig für gewerkschaftliches Engagement gewinnen.**

Bildung

Mit Wissen & Engagement für eine starke Vertretung

Die gewerkschaftliche Bildungsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil einer starken Interessenvertretung. Auch in den vergangenen Monaten haben zahlreiche Betriebsrät:innen, Personalvertreter:innen sowie GPF-Funktionär:innen das Bildungsangebot der GPF genutzt, um ihr Wissen zu vertiefen und ihre Kompetenzen weiter auszubauen.

Im Rahmen mehrerer Grundkurse standen zentrale Themen wie Gewerkschaftskunde, Arbeitsrecht sowie die praktische Personalvertretungs- und Betriebsratsarbeit im Mittelpunkt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhielten dabei nicht nur fundiertes theoretisches Wissen, sondern auch wertvolle Anregungen für ihre tägliche Arbeit in der Interessenvertretung.

Der Erfahrungsaustausch zwischen den Kolleginnen und Kollegen sowie die praxisnahe Vermittlung der Inhalte trugen wesentlich zum Erfolg der Veranstaltungen bei. Gut ausgebildete Personalvertreter:innen und Betriebsrät:innen sind eine wichtige Voraussetzung dafür, die Interessen der Beschäftigten kompetent und engagiert zu vertreten. Im Herbst setzt die GPF ihre Bildungsarbeit konsequent fort. Mit dem Grundkurs 3 startet die nächste Ausbildungsstufe - damit wird den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Möglichkeit geboten, ihr Wissen weiter zu vertiefen und zusätzliche Kompetenzen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit zu erwerben.

Die GPF unterstreicht damit einmal mehr den hohen Stellenwert der gewerkschaftlichen Aus- und Weiterbildung und investiert gezielt in die Zukunft einer starken und kompetenten Interessenvertretung.

Stefanie Jöbstl
Bildung, Jugend & Internationales | GPF

Pensionist:innen

ÖGB/GPF: Ehrung, Pensionsthemen und neue Entlastungen im Fokus

Franz Poimer wurde im Rahmen der ÖGB/GPF-Bundesvorstandssitzung feierlich verabschiedet und für sein langjähriges Engagement gewürdigt. Im Mittelpunkt standen sowohl seine Tätigkeit als auch aktuelle sozial- und pensionspolitische Themen.

Im Zuge der Sitzung am 25. Juni 2026 wurde der oberösterreichische Landespensionistenvorsitzende Franz Poimer von GPF-Vorsitzendem Richard Köhler im Namen von ÖGB-Präsident Wolfgang Katzian geehrt und offiziell verabschiedet. Der Dank für seine langjährige Tätigkeit wurde zusätzlich durch eine mehrtägige Abschlusstour durch das Weinviertel, Wultendorf und Wien unterstrichen.

Im Anschluss wurden aktuelle Entwicklungen im Pensionsbereich behandelt: Ab 1.1.2027 ist ein steuerfreier Zuverdienst im Alter bis 1.250 Euro monatlich bzw. 15.000 Euro jährlich möglich, sofern das gesetzliche Pensionsantrittsalter erreicht ist. Zusätzlich entfällt bis zur doppelten Geringfügigkeitsgrenze der Pensionsbeitrag (Dienstnehmeranteil), wodurch der Nettozuverdienst steigt.

Ergänzend wird ein Förderpaket hervorgehoben (Rundfunkbefreiung, Telefonzuschuss, EEG-Befreiung und Strom-Sozialtarif mit 6 Cent/kWh) mit Freigrenzen von ca. 1.900 Euro für Ein-Personen- und 2.800 Euro für Zwei-Personen-Haushalte; Details und Formular auf der GPF-Homepage. Die Pensionsanpassung 2027 beträgt 2,95 Prozent (ca. 2,4 Mrd. Euro) und soll die Kaufkraft absichern. Im Bereich der Krankenversicherung wurde bei der BVAEB der Behandlungsbeitrag von 10 Prozent auf 20 Prozent angehoben, um den hohen BVAEB-Standard weiterhin zu gewährleisten, wobei Ausnahmeregelungen für niedrigere Pensionen vorgesehen sind.

Weitere Informationen sowie Details zu allen Maßnahmen finden sich auf der Homepage der GPF unter: **gpf.at**

Josef "Pepi" Wild
Bundespensionist:innenvorsitzender | GPF

Werner spricht heute offen über sein Burn-out. Seine Geschichte zeigt: Sich Hilfe zu holen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke.

© ÖGB/ROLAND DE ROO

Wenn Männer Hilfe brauchen

Überlastung, Erschöpfung, Zweifel – lange hat Werner darüber nicht gesprochen. Erst als Angst und Überforderung ihn ausbremsten, zog er die Notbremse – und begann noch einmal von vorn.

Schon Jahre vor seinem Zusammenbruch dachte Werner Müllner daran, sich beruflich zu verändern. Aus Angst vor finanziellen Einbußen blieb er trotzdem in seinem Job als Automatisierungstechniker – bis 2020 plötzlich nichts mehr ging.

Mit den Corona-Lockdowns verschärfte sich die Situation. Unsicherheit und soziale Isolation brachten ihn komplett aus dem Gleichgewicht. Im Job funktionierte Werner zwar noch, doch in der Freizeit kamen Angstzustände. Weder Urlaub noch Zeitausgleich brachten die ersehnte Entlastung. Schließlich wandte sich Werner an seinen Betriebsrat. Der reagierte sofort: „Werner, du hast ein Burn-out, du gehst sofort in den Krankenstand und brichst jeden Kontakt ab. Deine Schnittstelle bin jetzt ich.“ Werner nahm den Rat an. Zum ersten Mal konnte er loslassen und sich auf seine Gesundheit konzentrieren. Das war der Wendepunkt.

© ÖGB/ROLAND DE ROO

„Ein erstes Gespräch kann oft schon viel bewirken.“

Manuela Scheffel
Expertin im Chancen Nutzen Büro des ÖGB

Warum Männer so lange schweigen
Über psychische Krisen wird noch immer zu wenig gesprochen, besonders unter Männern. Manuela Scheffel, Expertin des Chancen Nutzen Büros im ÖGB, kennt das aus ihrer Beratung: „Frauen kommen meist früher. Männer brauchen oft ein, zwei Jahre oder wirklich einen totalen Zusammenbruch, bevor sie sich Hilfe holen.“ Dabei gibt es oft schon vorher Anzeichen: Gereiztheit, Rückzug, schlechter Schlaf oder körperliche Beschwerden. „Wer solche Veränderungen bemerkt, sollte sie ernst nehmen“, betont Scheffel. Ein erstes Gespräch kann viel bewirken.

Hilfe für den Neuanfang
Über eine Empfehlung kam Werner schließlich zum Chancen Nutzen Büro im ÖGB. Das Coaching dort gab ihm Struktur und half ihm, wieder Orientierung zu finden. Parallel dazu begann er eine Psychotherapie und ging in Reha. Entscheidend war nicht eine einzelne Maßnahme, sondern das Zusammenspiel.

In der Reha traf Werner eine grundlegende Entscheidung: Er würde nicht in seinen alten Beruf zurückkehren. Trotz finanzieller Unsicherheit schlug er einen neuen Weg ein und bildete sich zum Lebens- und Sozialberater weiter. Heute arbeitet er als Coach beim ÖZIV – Bundesverband für Menschen mit Behinderungen und baut gemeinsam mit seiner Frau einen Ort für Seminare und mentale Gesundheit auf. Seine wichtigste Erkenntnis: „Hilfe anzunehmen, ist kein Zeichen von Schwäche, sondern von Stärke.“

Du willst mehr wissen:

Mentale Männergesundheit:
oegb.at/maennergesundheit

Chancen Nutzen Büro des ÖGB:
oegb.at/chancennutzen

Wechseljahre: das große Tabu am Arbeitsplatz

Viele Frauen erleben die Wechseljahre mitten im Berufsleben. Der ÖGB fordert mehr Bewusstsein, bessere Rahmenbedingungen und konkrete Unterstützung für betroffene Arbeitnehmerinnen.

Plötzliche Hitzewallungen im Kundengespräch, schlaflose Nächte vor der Frühschicht oder massive Erschöpfung während eines Arbeitstages: Viele Frauen erleben die Wechseljahre zu einem Zeitpunkt, an dem sie mitten im Berufsleben stehen. Laut der Befragung MenoSupport Austria leiden rund zwei Drittel der Frauen während der Wechseljahre unter Beschwerden. Viele berichten, dass sich diese auch auf ihren Arbeitsalltag auswirken. Trotzdem wird am Arbeitsplatz noch immer selten darüber gesprochen. Aus Angst, als weniger belastbar zu gelten, benachteiligt oder schlicht nicht ernst genommen zu werden, verschweigen viele ihre Beschwerden.

Gesundheitsschutz ist keine Privatsache

Für den ÖGB ist klar: Die Menopause ist kein reines Privatthema, sondern ein Thema, das viele betrifft. Wenn Frauen gesund und fit bis zur Pension arbeiten sollen, müssen Arbeitsbedingungen auch diese Lebensrealitäten berücksichtigen. Viele Rahmenbedingungen orientieren sich noch immer zu wenig an frauenspezifischen Gesundheitsfragen.

Um Frauen in den Wechseljahren besser zu unterstützen, fordert der ÖGB folgende Maßnahmen:

- mehr Sensibilisierung und Aufklärung in Betrieben – auch für Führungskräfte

© ÖGB/LIGHTFIELD STUDIOS

- flexible Arbeitsbedingungen, etwa durch angepasste Arbeitszeiten oder kurzfristige Pausen bei Beschwerden
- bessere arbeitsmedizinische Betreuung
- mehr Forschung und eine Stärkung der Gendermedizin

© ÖGB/ROLAND DE ROO

„Wer will, dass Frauen gesund bis zur Pension arbeiten können, darf die Augen vor den Wechseljahren nicht verschließen. Wir müssen die Tabus abbauen und spürbare Unterstützung im Arbeitsalltag schaffen."

Dorottya Kickinger
ÖGB-Bundesfrauensekretärin

Deine Erfahrung zählt

Brich das Schweigen mit uns: Wie erlebst du die Wechseljahre im Beruf? Welche Unterstützung hättest du dir von deinem Betrieb gewünscht – oder hast du vielleicht schon positive Beispiele erlebt? Schreib uns deine Geschichte (gerne auch anonym) an: **soli@oegb.at**

Gemeinsam machen wir das Thema sichtbar!

AUSZEICHNUNG

Transformation vor den Vorhang

Preis für gute Ideen im Klimaschutz

© AMENICIB/ADOBESTOCK.COM

Die AK Wien und das ÖGB-Klimabüro vergeben zum dritten Mal den Transformationspreis **„Gerechtigkeit in der Anpassung an die Klimakrise“**. Gesucht werden Projekte, die zeigen, wie Klimaschutz und gute Arbeitsbedingungen zusammengehen. Die besten Einreichungen werden mit einem Preisgeld von insgesamt 5.000 Euro ausgezeichnet.

Einreichungen sind als Foto mit Kurztext oder als Kurzvideo möglich. Teilnehmen können unter anderem Betriebe, Belegschaftsvertreter:innen, Bildungseinrichtungen sowie zivilgesellschaftliche Organisationen aus ganz Österreich.
Einreichfrist: **14. September 2026**

Die Preisverleihung ist für November 2026 geplant.
Alle Informationen: **oegb.at/transformationspreis**

LÖSUNG des letzten Rätsels

KREUZWORTRÄTSEL:
Viele E-Mails und Postkarten mit dem korrekten Lösungswort haben uns erreicht:

FRUEHJAHR

■	■	■	■	■
I	S	C	H	L
■	T	O	F	U
Y	E	S	■	K
■	U	■	J	A

■	P	■	■	■	■	M	■	R	E	B	U	S
■	E	S	P	E	■	A	B	E	R	■	G	■
■	L	O	E	H	N	E	■	I	N	S	E	L
L	E	H	R	E	■	D	O	C	■	E	N	E
■	■	N	U	R	M	I	■	H	E	I	D	E

Vielen Dank fürs Mitmachen!
Die Goodie-Bags haben inzwischen ihren Weg zu den glücklichen Gewinner:innen gefunden.

RÄTSEL lösen!

Mach mit und gewinne eines von drei ÖGB-Goodie-Bags

Schicke die Lösung mit dem Kennwort/Betreff „Goodie-Bag“ an Redaktion Solidarität, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien, oder per E-Mail an **gewinnspiel@oegb.at. Einsendeschluss ist der 31. August 2026.**

Die Teilnahmebedingungen findest du hier: **oegb.at/teilnahmebedingungen**
Mit deiner Teilnahme bestätigst du, die Teilnahmebedingungen gelesen zu haben und zu akzeptieren. Die Datenschutzerklärung des ÖGB ist abrufbar unter: **oegb.at/datenschutz**

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

Wohntraum? Träum weiter!

Ein eigenes Zuhause darf kein Luxus sein. Die Gewerkschaftsjugend fordert wirksame Maßnahmen für leistbares Wohnen.

Die erste eigene Wohnung ist für viele der Start in ein selbstständiges Leben. Für viele junge Menschen ist sie heute aber kaum noch leistbar. Miete, Energie und andere Fixkosten verschlingen einen immer größeren Teil des Einkommens. Der Traum vom Auszug aus dem Elternhaus rückt damit in weite Ferne.

Mit der Kampagne „Wohntraum? Träum weiter!“ macht die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) auf dieses Problem aufmerksam. Denn Wohnen ist ein Grundrecht – kein Luxus: Junge Menschen brauchen faire Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben und dürfen nicht daran scheitern, dass sie sich trotz Lehre oder Job keine Wohnung leisten können.

Leistbares Wohnen jetzt!
Die ÖGJ fordert deshalb einen Mietpreisdeckel, eine Leerstandsabgabe und mehr sozialen Wohnbau. Außerdem braucht es mehr leistbare Wohnungen für junge Menschen.

Unterstütze die Forderungen der ÖGJ und unterschreibe die Petition. Denn ein leistbares Zuhause darf kein Traum bleiben.

Jetzt unterschreiben:
oegj.at/wohnen

Fit fürs Fahren

Du machst gerade den Führerschein? Dann nutze als Mitglied der Gewerkschaftsjugend das kostenlose Online-Lernmodul. Damit kannst du für die Theorieprüfung üben oder im Lernmodus gezielt Fragen trainieren. Einfach Code unter **jugend@oegb.at** anfordern und gleich starten:
oegb.at/fuehrerschein

Erste-Hilfe-Kurs

Ob im Betrieb, zu Hause oder in der Freizeit: Ein Notfall kann jederzeit passieren. Deshalb bietet die Gewerkschaftsjugend regelmäßig Erste-Hilfe-Kurse an. Hier lernst du, wie du in Notsituationen richtig handelst. Kostenlos für Mitglieder, Nichtmitglieder zahlen 70 Euro.
Zur Anmeldung: **oegb.at/erstehilfe**

Mehr als nur eine Bildungsreise

Bildung und internationale Vernetzung gehören zu den statutarischen Aufgaben der Österreichischen Gewerkschaftsjugend (ÖGJ). Gerade in Zeiten, in denen Demokratie, Menschenrechte und soziale Sicherheit unter Druck geraten, sind Bildungsangebote für junge Menschen wichtiger denn je. Sie helfen dabei, gesellschaftliche Entwicklungen zu verstehen, den Blick über die Grenzen Österreichs hinaus zu richten und sich für faire Arbeitsbedingungen einzusetzen.

Ende April reisten deshalb 14 junge Arbeitnehmer:innen und Lehrlinge gemeinsam mit der ÖGJ und der SOS Balkanroute nach Bosnien und Herzegowina. Sie besuchten unter anderem das Camp Lipa, das Rote Kreuz in Bihać und trafen Vertreter:innen der bosnischen Gewerkschaft. Dabei wurde deutlich, wie eng Migration, Arbeitsmarkt und soziale Sicherheit zusammenhängen – und welche Folgen Ausbeutung sowie Lohn- und Sozialdumping für Menschen haben können.

„Mich haben nicht nur die Orte beeindruckt, sondern vor allem die Menschen. Die Reise hat gezeigt, dass Solidarität dort beginnt, wo man bereit ist, hinzuschauen.“

Sara Frank
Teilnehmerin der Bildungsreise

Dass die Bildungsreise sogar für mediales Interesse sorgte, zeigt, dass der Sinn solcher Bildungsarbeit nicht für alle selbstverständlich ist. Die Antwort ist klar: Wer Zusammenhänge versteht und unterschiedliche Lebensrealitäten kennenlernt, kann sich auch besser für Demokratie, Menschenrechte, faire Arbeit und Solidarität einsetzen.

Die Reise bot aber nicht nur neue Perspektiven, sondern auch viele persönliche Begegnungen. Sie machte erlebbar, dass Solidarität kein leeres Wort ist, sondern dort beginnt, wo Menschen Verantwortung füreinander übernehmen.

Den vollständigen Reisebericht findest du hier: **oegb.at/bildungsreise-bosnien**

Aus der Region

Regional. Engagiert. Nah dran.

Post Wien, NÖ & Bgld.

Manfred Filo und Roland Hefter

Arbeitnehmervertretungen auf Tour durch Wiener Postfilialen

Vertreter:innen von Personalvertretung, AK und Gewerkschaft besuchten rund 100 Wiener Postfilialen. Im Mittelpunkt standen „100 Jahre Frauenpolitik in der AK“, die Sichtbarkeit der Arbeitnehmervertretungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Bei Kaffee und Kipferl kam es zu vielen persönlichen Gesprächen. Die Organisatoren dankten der AK Wien, Manfred Filo sowie den engagierten Vertrauenspersonen vor Ort für ihre Unterstützung.

80 Jahre Mitglied

Am 19. Mai 2026 fanden die Ehrungen unsrer langjährigen Mitglieder im Gasthaus Koci statt. Leider konnte Kollege Erwin Rezek (101 Jahre) nicht daran teilnehmen. Seine Tochter übernahm die Geschenke sowie die Urkunde des Pensionstenvertreters Stefan Holzweber, um ihn zu Hause für seine 80-jährige Mitgliedschaft zu ehren. **Wir gratulieren recht herzlich.**

A1 Telekom Wien, NÖ & Bgld.

Zusammenarbeit zwischen AK Wien und dem Marktstand LASS der LG A1

Vernetzung, Austausch und Information

Austausch mit der AK Wien
Mitte Mai besuchte die Personalvertretung von A1 die AK Wien. Nach einem Rundgang durch die Bibliothek und mehreren Abteilungen der Arbeiterkammer stand auch ein persönlicher Austausch mit AK-Präsidentin Renate Anderl auf dem Programm. Zum Abschluss durfte ihr als Zeichen der Wertschätzung ein kleines Geschenk überreicht werden.

Marktstand im Headquarter Wien LASS
Bereits zum zweiten Mal organisierte die Landesgruppe A1 den Marktstand im Headquarter LASS in Wien. Erstmals waren auch die Behindertenvertrauenspersonen (BVP) sowie die Initiative **„Gewalt gegen Frauen“** vertreten. Rund 500 Kolleginnen und Kollegen nutzten die Gelegenheit, sich bei den teilnehmenden Partnerorganisationen zu informieren und ein Goodybag mit Informationsmaterialien und kleinen Geschenken abzuholen.

Harald Richter
Vorsitzender | LG A1 Telekom

Kärnten

GPF Kärnten-Pensionistenvertreter Jakob Fior mit Jubliar Ferdinand Anthofer (re.)

Alles Gute zum 100. Geburtstag!

Ein Jahrhundert voller Leben, Lachen und unvergesslicher Erinnerungen: unser langjähriges Mitglied Ferdinand Anthofer feierte im April seinen 100. Geburtstag!

Kollege Anthofer blickt auf ein bewegtes Berufsleben bei der Bahnpost zurück. Viele Jahre war er im Dienst der Postbeförderung auf den Schienen tätig und übernahm die verantwortungsvolle Funktion des Leiters der Bahnpost. Ferdinand, der für seine Geselligkeit bekannt ist, nahm gerne an gewerkschaftlichen Veranstaltungen teil und pflegte dabei viele Freundschaften.

GPF Kärnten-Pensionistenvertreter Jakob Fior und Helmut Omotta besuchten den Jubilar, der sich sehr über die Gratulanten freute. Das herzliche Gespräch mit Ferdinand zeigte einmal mehr, wie wichtig Zusammenhalt und Kameradschaft über Generationen hinweg sind.

Auf viele weitere glückliche Jahre!

„Dort, wo Gewerkschaft passiert – jeden Tag“

Oberösterreich

Markus Sammer, Franz Poimer, Daniel Mühlböck

Neuer Lebensabschnitt für Franz Poimer

Unser Kollege und Post-Pensionistenvertreter der Landesgruppe Oberösterreich, Franz Poimer, verabschiedet sich im Alter von knapp 77 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Mit großem Engagement hat er sich über viele Jahre für unsere Gewerkschaft sowie für ehemalige Kolleginnen und Kollegen eingesetzt und war dabei stets ein geschätzter Ansprechpartner und Ratgeber. Auch in einem Alter, in dem viele ihren Ruhestand bereits genießen, hat Franz die gewerkschaftliche Arbeit nie aus den Augen verloren.

Für seinen langjährigen Einsatz möchten wir ihm unseren herzlichen Dank aussprechen.

Für den neuen Lebensabschnitt wünschen wir ihm vor allem Gesundheit, viele schöne Momente und die Zeit, all jene Dinge zu genießen, die bisher vielleicht zu kurz gekommen sind. Möge er mit Stolz auf das Erreichte zurückblicken und die Zukunft in vollen Zügen genießen.

Salzburg

Arbeiten bis 70 ist eine Mogelpackung

Generationengerechtigkeit: 45 Jahre sind genug

Der immer wiederkehrende Ruf nach einer Anhebung des gesetzlichen Pensionsantrittsalters ist eine Mogelpackung. Unser Pensionssystem ist stabil. Die Debatte lenkt vom eigentlichen Problem ab: Immer mehr Menschen sollen trotz eines langen Arbeitslebens keine abschlagsfreie Pension mehr erhalten.

Schon heute tritt fast ein Drittel der Arbeitnehmer:innen nicht direkt aus dem Erwerbsleben, sondern aus der Arbeitslosigkeit oder dem Krankenstand in die Pension über – oft mit hohen Abschlägen. Wer ein längeres und gesundes Arbeitsleben ermöglichen will, muss dafür sorgen, dass Unternehmen alters- und alternsgerechte Arbeitsplätze schaffen. Ein Bonus-Malus-System könnte Betriebe belohnen, die ältere Arbeitnehmer:innen beschäftigen, und jene in die Pflicht nehmen, die sie aus dem Arbeitsleben drängen.

Bis dahin gilt: 45 Jahre sind genug!

Karl Egyed
Vorsitzender | LG Salzburg

Steiermark

Wir nehmen Abschied

Trauer um drei verdiente Funktionäre

Der Mai dieses Jahres war für die Landesleitung Steiermark von großer Trauer geprägt. Schweren Herzens mussten wir von drei ehemaligen Funktionären Abschied nehmen, die unsere Gewerkschaft und die Post über viele Jahre geprägt haben.

Ludwig Brunnhofer war 45 Jahre lang für unsere Mitglieder im Einsatz und wird als unser ehemaliger Landespensionistenvorsitzender und guter Freund für immer in unseren Herzen bleiben.
Franz Trink setzte sich 24 Jahre lang als Kanzleileiter im Personalausschuss Steiermark für die Postlerinnen und Postler ein. Ein Gentleman und Profi seines Fachs ist für immer von uns gegangen.
Rudolf Toblier war 25 Jahre lang im VPA Graz tätig. Sein Kampfgeist war einzigartig.

Wir danken Ludwig, Franz und Rudolf für ihren Einsatz und werden ihnen stets ein ehrenwertes Andenken bewahren.

© AK

Leistung um jeden Preis?

Neue Umfrage zeigt, was sich in der Arbeitswelt ändern muss.

Immer schneller, immer mehr, immer weniger Zeit – das ist der Arbeitsalltag vieler Arbeitnehmer:innen in Österreich. Das zeigt das neue Strukturwandelbarometer von ÖGB und AK Wien.

Rund 1.500 Betriebsratsvorsitzende wurden befragt. Ihr Fazit: In vielen Betrieben wächst die Produktivität – aber oft nur, weil Beschäftigte mehr leisten müssen, nicht weil die Arbeit besser organisiert ist. „Unternehmen müssen endlich erkennen: Ihre Mitarbeiter:innen sind ihr wichtigstes Kapital. Wer das Arbeitstempo ständig erhöht, gefährdet die Gesundheit der Beschäftigten“, sagt ÖGB-Bundesgeschäftsführer Willi Mernyi. Mehr Stress, ein schlechteres Arbeitsklima und steigende Krankenstände sind oft die Folge.

Gute Arbeit heißt: Druck rausnehmen
Gute Arbeit entsteht nicht durch immer mehr Druck. Laut Umfrage setzen noch zu wenige Unternehmen auf bessere Arbeitsabläufe, Digitalisierung, Weiterbildung oder die Einbindung der Beschäftigten. „Gerade Weiterbildung hilft Beschäftigten, mit Veränderungen Schritt zu halten, und stärkt gleichzeitig die Unternehmen“, betont Mernyi.

Fachkräfte – aber bitte nicht alle
Viele Unternehmen rufen derzeit laut: „Wir brauchen Personal!“ Gleichzeitig bekommen Langzeitarbeitslose, Menschen über 50, Teilzeitkräfte oder Personen mit Betreuungspflichten oft keine Chance. Dabei wissen Belegschaftsvertreter:innen: Der Fachkräftebedarf lässt sich nicht lösen, wenn Menschen ausgeschlossen werden, die wichtige Erfahrungen und Fähigkeiten mitbringen.

© SEBASTIAN PHILIPP

„Wer das Arbeitstempo ständig erhöht, gefährdet die Gesundheit der Beschäftigten.“

Willi Mernyi
ÖGB-Bundesgeschäftsführer

Beschäftigte sind Teil der Lösung
Das Strukturwandelbarometer zeigt: Betriebsrätinnen und Betriebsräte sind das Frühwarnsystem. Sie erkennen, wo Belastungen früh entstehen und wo Lösungen greifen. Mitbestimmung ist keine Bremse für wirtschaftlichen Erfolg, sie ist der Motor, der Unternehmen stabiler, innovativer und erfolgreicher macht.

Alle Infos: **oegb.at/strukturwandelbarometer-2026**

„Wo Ideen und Einsatz zusammenkommen“

Tirol

Alexander Hilber und Bernhard Höfler

Nationalrat Bernhard Höfler zu Besuch im Logistikzentrum Vomp

Kürzlich besuchte Nationalrat Bernhard Höfler das Logistikzentrum Vomp. Begleitet wurde er von Alexander Hilber, der durch den Betrieb führte und dabei interessante Einblicke in die vielfältigen Abläufe und Aufgabenbereiche des Standorts vermittelte.

Beim Rundgang standen aktuelle Themen rund um die Logistik sowie die täglichen Herausforderungen im Betriebsalltag im Mittelpunkt. Der Besuch bot die Gelegenheit für einen direkten Austausch und einen Blick hinter die Kulissen eines wichtigen Post-Standorts in Tirol.

Für eine kleine Stärkung zwischendurch gab es Eiskaffee und süße Köstlichkeiten.

© FOYSAL, VICTORIA – STOCK.ADOBE.COM

Vorarlberg

Sonja Eberle – mit vollem Einsatz für die Kolleginnen und Kollegen.

Mitgliederplus in Vorarlberg

Die Landesgruppe Vorarlberg verzeichnet trotz großer Herausforderungen und spürbarer Personalfluktuation bei der Post AG und in anderen Bereichen ein erfreuliches Mitgliederwachstum. Seit Jänner 2026 konnte der Mitgliederstand um 8 Prozent gesteigert werden. Dieses Plus ist ein Zeichen dafür, dass persönlicher Einsatz, Verlässlichkeit und die Nähe zu den Kolleginnen und Kollegen geschätzt werden. Der Erfolg basiert auf einem starken Miteinander, geprägt von Vertrauen, Kollegialität und gegenseitiger Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt unserer VPA-Vorsitzenden und Landesgruppenkassierin Sonja Eberle. Mit ihrer langjährigen Erfahrung und ihrem großen Engagement leistet sie einen wesentlichen Beitrag zu dieser positiven Entwicklung. Die steigende Mitgliederzahl bestätigt uns auf unserem Weg und motiviert uns, auch weiterhin mit voller Kraft für die Interessen unserer Kolleginnen und Kollegen einzutreten. Denn eines ist klar: **Gemeinsam sind wir stärker.**

Franz Mähr
Vorsitzender | LG Vorarlberg

Mitglieder werben Mitglieder

... so funktioniert es:

Schritt 1: Sprich deine Kolleg:innen, Verwandte, Bekannte und Freund:innen auf die zahlreichen Vorteile der GPF-Mitgliedschaft an und lade sie ein, Teil unserer starken Bewegung zu werden.

Schritt 2: Das neu gewonnene Mitglied füllt ein Mitgliedsformular aus. Das geht entweder schriftlich oder online.

ACHTUNG: **Dabei nicht vergessen, den Namen des/der Werbenden einzutragen!**

Schritt 3: Deine Gewerkschaft kontaktiert dich und übermittelt die Prämie.

Deine Belohnung:

- **Das geworbene Mitglied erhält einen stylischen, praktischen Rucksack – perfekt für Arbeit, Freizeit oder unterwegs.**
- **Du als Werber:in bekommst einen 50 Euro-Gutschein als Dankeschön!**

Jedes neue Mitglied zählt – also nutze die Chance und sichere dir deine Prämie!

Mehr Infos unter:
gpf.at/sei-dabei/mitglieder-werben-mitglieder/

© CAHWAK/BULBUL – STOCK.ADOBE.COM

© THAUT IMAGES/ADOBESTOCK.COM

Die Sommer werden immer heißer, Hitzewellen durch die Klimakrise häufiger und intensiver. Für Arbeiten im Freien gelten neue Schutzregeln – für Innenräume fordert der ÖGB ähnliche Maßnahmen.

35 Grad. Und jetzt?

Arbeiten bei großer Hitze belastet den Körper – egal, ob auf der Baustelle, im Pflegeheim oder im Büro. Wir zeigen dir, wie du cool bleibst und was sich durch die neue Hitzeschutzverordnung ändert.

Die Sonne brennt vom Himmel. Der Asphalt flimmert. Die Sommermonate sind für immer mehr Arbeitnehmer:innen die anstrengendste Zeit des Jahres. Am Bau, in Produktionshallen oder hinter großen Glasflächen steigen die Temperaturen oft weit über das erträgliche Maß.

Hitze kennt keine Branche

Hohe Temperaturen sind aber längst nicht mehr nur ein Problem einzelner Berufsgruppen. Betroffen sind alle, auch jene, die in schlecht klimatisierten oder stark aufgeheizten Räumen arbeiten müssen. Dazu gehören etwa Jobs in Dachgeschossbüros, Werkstätten, öffentlichen Verkehrsmitteln oder in Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Wie stark die Belastung bereits ist, zeigt eine Studie der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt (FORBA): Sechs von zehn Betriebsratsvorsitzenden berichten, dass Beschäftigte in ihren Betrieben zunehmend unter der Sommerhitze leiden.

Mehr als unangenehm

Hitze im Job ist kein Luxusproblem. Bereits ab etwa 26 Grad Celsius sinkt unsere Leistungsfähigkeit. Die Konzentration nimmt ab, Fehler passieren schneller und das Unfallrisiko steigt. „Wer körperlich arbeitet oder sich viel im Freien aufhält, ist besonders belastet“, erklärt Dinah Djalinous-Glatz, Expertin für Arbeitnehmer:innenschutz im ÖGB. Ein erster, wichtiger Schritt wurde mit der neuen Hitzeschutzverordnung gesetzt, die seit 2026 verbindliche Regeln für Arbeiten im Freien vorsieht. Aus Sicht des ÖGB braucht es nun dringend vergleichbare Schutzregeln für Innenräume. „Niemand darf krank werden, nur weil der Arbeitsplatz im Sommer zur Hitzefalle wird“, betont Djalinous-Glatz.

Was du selbst tun kannst

- Trinke viel: mindestens zwei bis drei Liter Wasser oder ungesüßten Tee pro Tag
- Trage leichte Kleidung, sofern es die Sicherheit im Job erlaubt
- Achte im Freien auf UV-Schutz mit Sonnencreme und Kopfbedeckung
- Schalte ungenutzte Geräte wie Drucker komplett aus (nicht auf Standby)
- **Achte auf Warnsignale:** Schwindel, Kopfschmerzen oder Übelkeit ernst nehmen

Hitzeschutz: neue Regeln seit 2026

Das gilt jetzt für Arbeiten im Freien:

- Betriebe müssen konkreten Hitzeschutzplan mit Schutzmaßnahmen erstellen.
- Ab 30 Grad müssen Arbeitgeber diese Schutzmaßnahmen umsetzen (zum Beispiel: Arbeitszeiten und -abläufe anpassen, körperlich besonders belastende Tätigkeiten reduzieren).
- Krankabinen müssen künftig klimatisiert werden.
- Das Arbeitsinspektorat darf kontrollieren.

Die zwölf wichtigsten Fragen: **oegb.at/hitze-12fragen**

UMFRAGE

Sag uns deine Meinung!

Wie erlebst du den Sommer bei der Arbeit? Welche Schutzmaßnahmen gibt es in deinem Betrieb und wo hakt es noch?

Mach mit bei unserer großen Umfrage!

Mit etwas Glück gewinnst du einen von drei ÖBB-Gutscheinen im Wert von je 100 Euro: **oegb.at/hitze-umfrage**

Arbeitsunfall oder nicht?

Ob am Arbeitsplatz, im Homeoffice oder auf dem Weg zur Arbeit: Nicht jeder Unfall ist automatisch ein Arbeitsunfall. Wir erklären, wann du versichert bist und warum ausgerechnet der E-Scooter eine Ausnahme ist.

Der Sommer ist da und viele Beschäftigte fahren mit dem E-Scooter zur Arbeit. Schnell, praktisch und modern. Doch was viele nicht wissen: Passiert auf dem Arbeitsweg ein Unfall mit dem E-Scooter, gilt dieser grundsätzlich nicht als Arbeitsunfall.

Warum?
E-Scooter gelten rechtlich nicht als Verkehrsmittel, sondern als Sportgeräte. Deshalb greift die gesetzliche Unfallversicherung meist nicht.
Anders ist das etwa beim Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Es gibt zwar Ausnahmen – etwa, wenn eine allgemeine Gefahr wie Glatteis den Unfall verursacht hat –, automatisch besteht aber kein Schutz durch die Unfallversicherung. Grund genug, sich genauer anzusehen, wann ein Unfall eigentlich als Arbeitsunfall gilt:

Wann ist ein Unfall ein Arbeitsunfall?
Wenn er im Zusammenhang mit deiner Arbeit passiert. Das kann direkt am Arbeitsplatz sein, aber auch auf dem direkten Weg zur Arbeit oder nach Hause.

Zählt das Homeoffice dazu?
Ja. Passiert während deiner Arbeit im Homeoffice ein Unfall, kann auch das ein Arbeitsunfall sein.

Ist der Arbeitsweg versichert?
Grundsätzlich ja. Versichert ist aber nur der direkte Weg. Wer private Umwege macht – etwa zum Einkaufen oder um jemanden zu besuchen –, verliert den Versicherungsschutz.

Was ist nach einem Arbeitsunfall zu tun?
Lass dich ärztlich behandeln und sage, dass der Unfall bei der Arbeit oder auf dem Arbeitsweg passiert ist. Melde den Unfall sofort deinem Arbeitgeber sowie deinem Betriebsrat. Deine Gewerkschaft kann dich in solch einem Fall unterstützen.

Warum ist es wichtig, ob ein Unfall als Arbeitsunfall gilt?
Bei Arbeitsunfällen können im Vergleich zu Freizeitunfällen oft zusätzliche Leistungen und/oder finanzielle Unterstützungen zustehen. Gerade bei größeren Unfällen mit langwierigen oder sogar dauerhaften Gesundheitsfolgen sind das oft große Unterschiede.

Mehr Informationen zum Thema findest du unter **oegb.at/faq-arbeitsunfall** und **oegb.at/unfall-e-scooter**

© ANATOLYCHERKAS/ADOBESTOCK.COM

Ein Ersuchen des Verlages an den:die Briefträger:in:
Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue bzw. richtige Anschrift mit:

Grund

Straße/Gasse | Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

Postleitzahl | Ort

Besten Dank!

Österreichische Post AG MZ 02Z031731 M ÖGB-Verlag, 1020 Wien, Johann Böhm Platz 1

Retouren an PF 100, 1350